

Und ich stund auf hohen Bergen



Und ich stund auf ho - hen Ber - - - gen, sah
nie - der ins ti - fe Tal, ein Schiff - lein sah ich
fah - - ren, da - rin drei Gra - fen war'n.

Die Nonne

1. Und ich stund auf hohen Bergen,
Sah nieder ins tiefe Tal.
Ein Schifflein sah ich fahren,
Darin drei Grafen war'n.
2. Und der jüngste von den Grafen,
Der in dem Schifflein saß,
Der gab mir einst zu trinken
Gut Wein aus einem Glas.
3. Was zog er ab vom Finger?
Ein goldnes Ringelein.
Nimm das, du Hübsche, du Feine,
Das soll dein Eigen sein.
4. »Was soll ich mit dem Ringe?
Bin nur ein junges Blut,
Dazu ein armes Mägetlein,
Hab weder Geld noch Gut.«
5. Bist du ein armes Mägetlein,
Hast weder Geld noch Gut,
So gedenk an unsre Liebe,
Die zwischen uns beiden ruth.«
6. »Ich weiß von keiner Liebe,
Ich weiß von keinem Mann.
Ins Kloster will ich ziehen,
Will werden eine Nonn'.«
7. »Willst du ins Kloster ziehen,
Willst werden eine Nonn',
So will ich nicht ruhn noch rasten,
Bis daß ich zu dir komm.«
8. Da sprach der Herr zum Knechte:
»Sattle mir und dir zwei Pferd.
Ins Kloster wolln wir reiten;
Der Weg ist Reitens wert.«
9. Und als sie kamen vors Kloster,
Ganz leise klopft er an:
»Gebt mir die junge Nonne,
Die erst ist kommen an.«
10. »Es ist gar keine ankommen,
Es kommt auch keine heraus.«
»So will ich das Kloster anzünden,
Das schöne Nonnenhaus.«
11. Da kam sie hergeschritten,
Ganz weiß war sie bekleid't.
Ihr Haar war abgeschnitten,
Zur Nonn war sie bereit.
12. Sie hieß den Herrn willkommen,
Willkommen aus fremden Land.
»Wer hat euch heißen kommen?
Wer hat euch hergesandt?«
13. Sie gab dem Herrn zu tringen
Aus einem Becherlein --
Un zweimal dreizehn Stunden
Schlug's ihm das Herz entzwei.